

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Magold und Freudenstadt.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 51. Freitag den 27. Juni 1828.

Verfügungen der Königl. Bezirks-  
Behörden.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [An die Stiftungs-  
Räthe des Oberamts-Bezirks Freuden-  
stadt.] Die Stiftungs-Räthe werden hie-  
durch in Kenntniß gesetzt, daß die zur  
Leichenschau erwählten Personen nunmehr  
unter Beziehung auf die ihnen ertheilte  
Instruktion auf ihre Stellen verpflichtet  
sind, und ihre Funktionen mit dem 1sten  
Juli d. J. zu beginnen haben.

Zugleich wird bemerkt, daß die —  
Stiftungs-räthlich regulirten Leichenschau-  
Gebühren unter der Bestimmung geneh-  
migt sind, daß solche nicht von den Lei-  
chenschauern bei den betreffenden Relikten  
selbst erhoben werden dürfen, sondern bei  
den Schultheißenämtern zu erheben sind,  
welche auf den Grund des, von den Lei-  
chenschauern zu führenden Schaubüchleins,  
in dem durch die Relikten die vorgenom-  
mene Schau zu beurkunden ist, je nach  
den Vermögens-Verhältnissen der Betref-  
fenden jene Gebühren, entweder von sol-  
chen einzuziehen, oder aus der öffentli-  
chen Kasse bezahlen zu lassen haben.

Freudenstadt, den 25. Juni 1828.

K. gemeinschaftl. Oberamt.

Freudenstadt. Die diesseitigen  
Schultheißenämter werden hiedurch wie-  
derholt und unter dem Bemerken an die  
pünktliche Einsendung der Tanz-Tax-Ur-  
kunden auf den 1sten Juni, 1sten Sep-  
tember, 1sten December, 1sten März, auf  
die Verfallzeit erinnert, als man 6 Tage  
nach der Verfallzeit diese Urkunden durch  
Wartboten abholen lassen möchte.

Den 21. Juni 1828.

K. Oberamt.

WARTH. [Floßholz-Verkauf.] Die  
Gemeinde Warth, wird am nächsten  
Mittwoch, den 2ten Juli  
— 50 Stamm Floßholz an den Meist-  
bietenden verkaufen; wobei sich die Lieb-  
haber, Morgens 10 Uhr im Hirsch dahier  
einsinden können.

Magold, den 24. Juni 1828.

Gemeinderath.

In dessen Namen,  
Aus Auftrag  
Verwaltungs-Aktuar  
Belling.

Außeramtliche Gegenstände.

Magold. Hiemit wird um gefällige  
Einsendung der hieher bestimmten und  
etwa in Vergessenheit gekommenen Inser-  
tions-Gebühren für den schwäbischen Mer-  
kur gebeten. —

Magold. Dem verehrlichen Publikum des Oberamts-Bezirks Freudenstadt zeige ich an, daß vom 1sten Juli d. J. an, Herr E. L. Sturm die Expedition des Intelligenz-Blatts, die bisher Herr Buchbinder Rodweis übertragen war, übernimmt, mithin die Bestellungen und Zahlungen bei demselben gefälligst zu machen sind.

F. W. Bisler,  
Buchdrucker.

### A l l e r l e i.

Ein politischer Dialog, der nichts weniger als politisch ist.

Frau A. Frau Gevatterin! der Gukul ist los! Mein Mann hat es vom Rathhause gebracht.

Die Russen sind über den Bach hinüber und den Türken schon in den Haaren.

Frau B. Ach! daß Gott sich erbarme! Da muß mein Hanns auch helfen.

A. Euer Hanns? Was soll denn euer Hanns dabei?

B. Das sag ich auch! das hab' ich schon tausendmal gesagt! und abermal tausend!

Mein Hanns ist christlicher Eltern, eheliches christliches Kind.

A. Das ist er.

B. Eine biedere ehrliche Haut!

A. Die ist er.

B. Friedlich, und gutmüthig!

A. Das ist er.

B. Hat ein Herz, weich wie Butter!

A. Das hat er!

B. Und so ein biederes — weiches — gutmüthiges Christen-Kind soll fort, gegen die Türken, welche die häßliche — abscheuliche Gewohnheit haben, daß jeder Weiber nehmen darf, so viel er will.

Nein! Nein! Sein Christenthum soll unangefochten bleiben. Fort darf er nicht!

A. Wer sagt denn, daß euer Hanns fort soll, in den Krieg gegen die Türken?

B. Mein Nachbar sagt es, der Strumpfsrickter. Fort müsse er! sagt mein Nachbar, weil er Soldat sey!

Alles müsse fort, was eine Flinte auf die Schulter nehmen könne.

A. Wer setzt denn eurem Nachbar das tolle Zeug in den Kopf?

Er wird doch das Ding nicht besser wissen wollen, als die H. Herren auf dem Rathhause?

B. Glaubt mir Frau Gevatter! der Strumpfsrickter ist ein Prophet, so gut, wie einer. Ein wahrer Prophet, der alles voraus weiß. Dergleichen Gaben kommen von oben herab. Der liebe Gott verleiht sie nicht jedem. Ihm hat er sie verliehen in reichem Maasse, Frau Gevatter. Was euer Mann heute vom Rathhause brachte, das hat der Strumpfsrickter schon vor 4 Wochen gesagt.

A. Wie kommt denn euer Nachbar zum Propheten-Handwerk?

B. Die Art und Weise, wie er die Sache treibt, ist höchst wunderbar, und dabei sehr curios.

Fangt er an, einen Strumpf zu stricken, so legt er eine große Landkarte vor sich hin, auf der alle Reiche der Welt gezeichnet sind, die er der Reihe nach mustert.

Fällt ihm eine Strick-Nadel auf den Boden oder fällt ihm eine Masche, so ruft er: „Ha! da spuckt's!“ Bei Portugall fiel ihm der ganze Strumpf unter den Tisch. Heiliger Antonius! sprach er, warum duldest du als Schutz-Patron dieses Königreichs das — erbärmliche Gesindel, dem Unfinn lieber ist, als gesetzliche Freiheit?

Vor 4 Wochen musterte er die Türkei, und da fielen ihm 2 Maschen nach einander.

Plötzlich sprang er vom Stuhle auf, und schrie, daß die Fenster zitterten „Hu!“

In der Türkei entsteht ein gewaltiger Brand. Die Feuer-Säule steigt hoch empor, und der Rauch zieht gegen Norden, Osten und Süden.

Die Türken sind Satans-Kinder, die reuten hundert Stunden in einem Tag ohne Futter. Wie leicht kann es ihnen einfallen, auch einen Milt zu uns zu machen.

A. Und das glaubt ihr, was euer Nachbar im hitzigen Fieber gesprochen hat?

B. Freilich glauben wir's. Hat er nicht die Wahrheit gesagt? Sagt ihr nicht selbst, die Russen seyen den Türken in den Haaren?

Muß man nicht Respekt haben vor seinem prophetischen Geist, daß er etwas 4 Wochen früher weiß, als die H. Herren auf dem Rathhause?

Von jener Stunde an verkauft mein Mann kein Kernchen mehr von seinem Dinkel. Er sagte: kommt so ein Schwarm von denen, die hundert Stunden reuten, in einem Tage, so sind sie hungrig, wie die Kirchen-Mäuse.

So einer frist einen Scheffel Dinkel nur zum Frühstück. Da wird der Dinkel Basen kosten, mehr als je! Hat mein Mann nicht recht? Frau Gevatter! Hat er nicht recht?

A. Ei! Ei! Ei! Was ich von Euch höre, höre, ich nicht gerne. Liebe Frau Gevatterin! — Ihr seyd krank, euer Mann ist auch krank, und euer Nachbar der Strumpfftricker, ist am übelsten daran. Der Rauch von der Feuer-Säule, den er in der Türkei aufsteigen sah, hat sich in seinen Kopf gezogen, und auch in eure Köpfe: Helfen kann ich nicht. Aber die Zeit, die ein herrlicher Doktor ist, wird Euch alle in Bälde curiren.

Aber rathen kann ich Euch.

B. Was rathet Ihr mir dann wegen meinem Hanns?

A. Wegen eurem Hanns rathe ich Euch keine Sorge zu haben.

Dieser wird wie bisher, hinter dem

väterlichen Ofen seine Milchspäßen, an Ort und Stelle spediren mit aller Gemächlichkeit, und weder seine Haut, noch sein moralisches Wamms, werden durch die Türken ein Loch bekommen.

B. Gehe es wie es wolle! wenn nur mein Hanns nicht dabei ist.

A. Ferner rathe ich Euch, hurtig zu eurem Mann zu gehen, und ihm zu sagen, wenn er keinen Dinkel verkaufen wolle, bis die Türken kommen, so solle er noch ein paar neue Häuser bauen, denn vor dem jüngsten Tag werde er keine Türken sehen; und da es noch lange sey, bis zum jüngsten Tag, so müsse er auch für hinreichenden Platz sorgen, damit er seinen Dinkel aufheben könne.

Adieu! Frau Gevatterin!

### Gerichtliche Deduktion.

Der Magistrat eines Städtchens hatte einen Theil seiner Kammereigüter in Erbpacht gegeben, und dabei ein Stück Landes, auf dem ein Galgen stand. Nicht lang nachher legte der Magistrat auf dem Hügel, wo der Galgen war, eine Schonung an. Der Pächter fühlte sich beeinträchtigt, und suchte aus der Erbpachtversicherung darzuthun, daß dem Magistrat das Recht keineswegs zustehe, den Galgenberg auf irgend eine Weise zu benutzen.

Der Magistrat erwiederte dem Erbpächter auf seine Vorstellung Folgendes: „Magistratus will zwar dem Erbpächter N. auf seine dießfallige Vorstellung den Galgen nicht streitig machen; anlangend aber die Benutzung des Galgenberges, glaubt er aus folgenden Gründen dazu berechtigt zu seyn u. s. w.“

Der Erbpächter, aufgebracht über diese Zweideutigkeit, suchte die Gründe des Magistrats in einer Gegenschrist zu widerlegen, und begann seine Deduktion also:

„Der Unterzeichnete ist weit entfernt, dem löblichen Magistrat der Stadt N. seine wohlhergebrachten Ansprüche an den Galgen zu bestreiten; er räumt ihm vielmehr dazu nicht nur ein vorzügliches, sondern ein ausschließendes Recht ein, und kann es ihm daher auch nicht verdenken, wenn er ihn zu einer Schonung für sich machen will, sofern er sein Recht nur nicht auf den umliegenden Grund und Boden auszudehnen gemeint ist u. s. w.“

#### Zeitungs-Kuriositäten.

Aus einer Schweizerischen Zeitung: Einem ehrlichen Publikaum zeige ich an, daß bei mir zu jeder Zeit alle Sonntage Käse zu haben sind u. s. w.

In der Nürnberger Zeitung ist, hinsichtlich einer Streitigkeit, zwischen den Bürgern und dem Magistrat zu Frankfurt am Main, im Jahr 1815, berichtet worden, daß deshalb fremde Truppen im Anmarsch wären. Darauf erfolgte in der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung folgende Erklärung: „Man weiß hier, zu Frankfurt am Main, weiter von keinem fremden Militair, als von dem bedeutenden Korps hölzerner und bleierner Soldaten aus Nürnberg, welche allerdings gegen Weihnachten in forcirten Märschen und auf Wagen herbei gekommen sind.“

In einem Preussischen Intelligenz-Blatte steht bei Bekanntmachung eines Diebstahls: „Wer mich den Dieb angiebt, erhält fünfzig Thaler Belohnung.“

Aus der Wiener Zeitung im April 1801: „Boulogne. Die Franzosen sind an den Küsten so wachsam, daß sie auf den Kanonen schlafen.“

Aus dem Wiener Wochenblatt: „Gestern Nacht hat es Gott gefallen, unser jähriges Töchterlein an den Zähnen zu sich zu nehmen.“

Aus der Magdeburger Zeitung: Man sucht hierdurch eine Frau im Mittel-

alter als Wirthschafterin u. s. w. — Der F. W. V. sagt: Sollte jemand die edle Dreistigkeit sich bedienen, sich für meine Angehörige auszugeben, und auf mich, es sey was es wolle, à conto zu verlangen, so ersuche ich meine respektiven Freunde, nur auf die Bitte meiner Persönlichkeit zu achten. — Eine für einen Schmelzer oder für einen Fleischer passende Lad en j u n g f e r wird gesucht, und der Landbaumeister H. N. zeigt die Geburt eines Kindes mit den Worten an: „Mein gutes Weib gebar mir heute, nach einem gelinden Eisgange im Strome meiner häuslichen Glückseligkeit, ein gesundes, liebes Mädchen.“

Aus dem Wiener Intelligenz-Blatt, Februar 1810: „Im Dorfe N., unweit Bränn ist eine Mannsperson todt gefunden worden. Er war, dem Ansehen nach ungefähr 40 Jahre alt, trug einen braunen tuchenen Rock u. s. w. Er sprach nichts als deutsch, und war seinem Vorgeben nach, im Lande ob der Ens gebürtig.“ (Man hatte diese Umstände aus einem Bettelbrieffe geschöpft, den er bei sich hatte.)

In den Berliner Zeitungen las man die Anzeige: „Von meinen in diesem Jahre verkauften Bratgänsen hab' ich so eben einen Transport Bettfedern und Dauen erhalten u. s. w.“ In eben diesem: „Bei dem Antiquar N. sind folgende billige Bücher zu haben:“ — Ferner: „Zum bevorstehenden Wollen-Markt empfiehlt sich der Wappensteher und Steinschneider N. N.“

#### R ä t h s e l.

Wißt, daß ich ersehnt von Zeit zu Zeit,  
Nur für die Hälfte der Menschheit passe,  
Und ohne Gewalt und Grausamkeit,  
Stets meinen Mann an der Gurgel fasse.